WAS MMW-LESER ERLEBEN

Ärztliche Erfahrung beschränkt sich nicht auf medizinisches Fachwissen. Sie entsteht auch aus den mehr oder minder alltäglichen, heiter, ärgerlich oder nachdenklich stimmenden Erlebnissen mit Patienten, Kollegen und Mitarbeitern. Senden Sie uns Ihre Geschichte an: Brigitte.Moreano@springer.com. Für jeden veröffentlichten Text erhalten Sie bis zu 100 Euro.

© A. Klementiev/Fotolia

Folge 102

Der alte Bauer und die Eier

Der Sohn von Patienten hatte die Praxis eines alten Landarztes übernommen, hinter Traunstein. Sein Vater erzählte mir die nachfolgende Geschichte: Einer seiner ersten Hausbesuche führte den jungen Kollegen zu einem langjährigen Patienten seines Vorgängers, einem alten Bauern. Er war bettlägrig, respektive lag in der Stube auf dem

© fotos4u / fotolia.com

Die Eier muss man sich erst mal verdienen.

nach rückwärts zu ihrem Ehemann: „Kriagt da Jung aa de Oar?“ Was – übersetzt für Nichtbayern – heißt: „Bekommt der junge Doktor auch die Eier?“ Offenbar bekam der alte Arzt bei jedem Hausbesuch Eier als zusätzliches Geschenk. Der Bauer schrie zurück: „Naal No nit!“ Woraus man erkennen konnte, dass der Bauer zwar wohl mit dem jungen Arzt zufrieden war, aber mit Vorbehalt. Diese Zufriedenheit musste, wie das bei den Bauern so ist, und anderswo wohl ebenso sein sollte, noch weiter auf die Probe gestellt und bestätigt werden. Andererseits natürlich war mit dieser Antwort dem jungen Kollegen auch die Möglichkeit eines – vor allem emotional – größeren Lohnes eröffnet.

Dr. Wolfgang Krautwig, Rosenheim ■

„Mir geht's Da capo“

Originalzitate aus meiner Praxis

„Die haben jetzt im Fernsehen die Parkinsonsche-Krankheit gegeben.“ (82-jährige Rentnerin)

Arzt: „Beschreiben Sie bitte Ihre Beschwerden.“

Patientin: „Ja, wenn der Anfall vorüber ist habe ich nichts.“ (55-jährige Rentnerin)

Arzt: „Wie geht es Ihnen?“

Patient: „Da capo.“

Arzt: „So, haben Sie wieder die gleichen Beschwerden wie früher?“

Patient: „Wieso? Mir geht es gut. Da capo heißt doch „immer das Gleiche“!“ (81-jähriger Rentner)

Dr. Wolfgang Isele, Hamburg ■

Sofa. Der junge Kollege tat das Notwendige, untersuchte und rezeptierte. Er tat das gründlich und pflichtbewusst.

Als er sich dann im Hausgang auch von der Bäuerin verabschiedete, schrie diese

Nein, den Löser will ich nicht!

„Ich möchte ein anderes Hustenmittel!“ Der laute Protest des älteren Herrn ist bis in mein Sprechzimmer zu hören. Als ich herauskomme, hat er sich noch immer nicht beruhigt, und meiner Mitarbeiterin ist der Blutdruck schon in den Kopf gestiegen.

„Was ist das Problem?“, frage ich betont freundlich. „Diese Hustentropfen hat mir Ihr Kollege verschrieben!“ zürnt mein Patient. „Wenn ich die nehme, wird mein Husten erst richtig schlimm, dabei hatte ich extra um einen Blocker gebeten!“ Dabei fuchtelt er mit einer Packung Optipect cum codein.

„Das ist durchaus auch ein Blocker“, sage ich begütigend, aber schon unterbricht er mich: „Das kann nicht sein! Sehen Sie, hier steht: 30 ml Lösung! Wollen Sie mir jetzt immer noch weismachen, dass dies ein Blocker sein soll?“

Dr. med. Frauke Höllering, Arnsberg ■